
 Sieben und vierzigstes Kapitel.

 Von den ausgewichenen und verenk-
 ten Gliedern.

Kennzeichen.

Ist ein Bein in einem Gelenke aus seiner ge-
 hörigen Lage gewichen; so wird solches ei-
 ne Verenkung genennet; welches am öftesten in
 den untersten Gelenken sowohl der Vorder als
 Hinterfüße, dann, aber nur selten, an den Knieen,
 und endlich auch, aber am allersehtensten, in der
 Hüfte der Hinterfüße vorkommt. Alle diese
 Verenkungen machen sich durch die Erhöhung
 und Geschwulst an derjenigen Stelle, wo das
 Bein hingewichen, und die Höle oder Grube,
 worinnen vorher das ausgewichene Bein war,
 hauptsächlich kennbar. Zugleich aber ist ein sol-
 ches Glied unbeweglich; seine Gestalt ist verän-
 dert: und es ist bald länger, bald kürzer; je
 nachdem die Verenkung vollkommen oder un-
 vollkommen ist.

Ursachen.

Diese sind allemal eine äußerliche Gewalt,
 als fallen, schlagen, stoßen, springen, und be-

sonders wenn das Vieh in Morast und Sumpffeldern stecken bleibt.

Heilungsart.

Die Kur der Verenkungen hat viele Gleichheit mit der Kur der Beinbrüche; denn die Einrichtung geschiehet eben so durch das Ausdehnen und Eindrukken des Beines in die gehörige Lage. Es ist aber nach der Einrichtung einer Verenkung keine so lange Ruhe, noch aber ein so grosser Verband nöthig, sondern es ist genug, wenn dergleichen Vieh etwa zehn bis höchstens vierzehn Tage, ruhig gehalten wird, und das Glied dabey zugleich mit einer Binde gelind eingewickelt worden, damit das Bein hierdurch vor einem neuen Ausweichen geschützet werde. Was aber die hierzu erforderlichen Arzneyen betrifft, so ist ein starker Brandwein, mit dem man die angelegte Binde täglich be-
 netzet, hier das beste und auch geschwindeste Heilmittel. Wer aber eine grössere Reizung zu Pflastern findet, kann jenes Dro. 57. so für die Beinbrüche angerathen worden, auch hier gebrauchen.